

Andacht Internationaler Hurentag	Kreuzkirche 2.6.2025
Musik	Imke
Begrüßung und Eingangsvotum	
Lied	Geh aus mein Herz 1-3
Psalm 139	
Ansprache	
Lied	Du bist ein Gott, der mich anschaut 1-3
Gebet, Vater unser	
Segen	
Lied	Sister, carry on
Einladung zur persönlichen Segnung	
Musik	

Guten Tag,

ich bin Susanne Paul, verantwortlich für die Arbeit mit Frauen in der Landeskirche Hannovers und ich freue mich sehr, mit Ihnen heute Morgen diese Andacht zum Internationalen Hurentag zu feiern. Bis Phoenix mich fragte, wusste ich nichts von diesem Tag, wusste nichts davon, dass am 2. Juni 1975 in Lyon (Frankreich) rund 100 Prostituierte in den Streik traten und über acht Tage die Kirche Saint Nizier besetzten, um die Bevölkerung und hohe staatliche Stellen auf ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen.

Seit 1972 waren damals Kontrollen und Strafmaßnahmen des Staates gegen Huren immer schärfer geworden.

Jede Frau, die auf der Straße anschaffte, konnte verhaftet werden. Wenn Frauen zusammen Wohnungen mieteten, wurden sie wegen Zuhälterei oder Kuppelei verdächtigt und verurteilt.

Der Aufstand der Prostituierten am 2. Juni 1975 gilt als Geburtsstunde der europäischen Hurenbewegung.

Durch diesen Protest erfuhr die Öffentlichkeit erstmals von Diskriminierung, Ausbeutung, Gewalt und polizeilichen Schikanen, die den Alltag von Huren prägten (und vielerorts heute immer noch prägen).

Dass als Ort des Protestes eine Kirche besetzt wurde, leuchtet mir ein. Kirche hat in ihrer Geschichte viel dazu beigetragen, dass heute Menschen in der Sexarbeit keinen leichten Stand haben, dass Frauen wegen ihres Körpers, ihrer Lust und ihrer Sexualität unterdrückt,

diskriminiert und verurteilt wurden und immer noch werden. Sie hat so getan, als gelte das Evangelium, das Versprechen der göttlichen Würde eines jeden Menschen, nur denen, die bürgerlichen moralischen Ansprüchen entsprechen.

Damit ist auch die Kirche schuldig geworden.

Zu zeigen, dass das nicht stimmt, dass Gottes Liebe, Gottes Würde und Gottes Kraft des Lebens allen Menschen geschenkt ist, darum feiern wir heute Morgen diese Andacht.

Und wir tun dies im Namen Gottes, der Quelle allen Lebens, im Namen Jesu, der uns gezeigt hat, wie wir respektvoll und offen miteinander leben können und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns über Grenzen hinweg zusammenführt. Amen.

Lied: Geh aus 1-3

Du weißt, ob ich sitze oder stehe,
du verstehst meine Gedanken von fern.

3Mein Gehen und mein Liegen – du misst es ab.

Mit all meinen Wegen bist du vertraut.

4Kein Wort ist auf meiner Zunge –

Gott du kennst sie alle.

5Von hinten und vorn hast du mich umschlossen
und deine Hand auf mich gelegt.

6Wunderbar ist die Erkenntnis für mich,
unbegreiflich, ich kann sie nicht fassen.

7Wohin kann ich gehen vor deinem °Geist,
wohin fliehen vor deinem Angesicht?

8Stiege ich hinauf zum Himmel – du bist dort,
schlüge ich im Totenreich mein Bett auf – sieh: Du bist da!

9Nähme ich die Flügel des Morgenrotes
und ließe mich nieder am äußersten Rand des Meeres,

10auch dort würde deine Hand mich leiten
und deine Rechte mich festhalten.

Ansprache

Liebe Menschen hier in der Kreuzkirche.

Historisch betrachtet wurden Menschen, die Sex gegen Geld anbieten fast überall kriminalisiert und ausgegrenzt. Man betrachtete sie als „gefallene Frauen“. Als moralisch verwerflich. Als Gefahr für die öffentliche Ordnung und Gesundheit.

Diese Kriminalisierung erscheint aus heutiger Sicht als eine fundamentale Ungerechtigkeit. Die Bestrafung drängte Frauen noch weiter an den Rand der Gesellschaft und legitimierte das bestehende Stigma. Die disziplinierende Funktion für alle Frauen kann bis heute in Beleidigungen als „Schlampe“ oder „Hure“ beobachtet werden.

Die Kriminalisierung ist in zahlreichen Ländern noch immer Praxis. Aus menschenrechtlicher und feministischer Sicht ist sie jedoch nicht zu begründen – nicht nur weil Kriminalisierung Sexarbeitende anfälliger für Straftaten, Gewalt und Ausbeutung macht, sondern auch weil Kriminalisierung an sich ungerecht ist. Weil Sexarbeitende erwachsene Menschen sind, die selbstbestimmt über ihre Körper verfügen können sollen.

So begann Sonja Dolinsek ihren Vortrag auf dem Podium zur Sexarbeit auf dem Kirchentag hier in Hannover vor ein paar Wochen.

Da steckt auch aus biblischer Sicht schon einiges drin.

Angefangen hat alles bei Eva. Sie ist die, so sagen es viele Kirchenväter, die die Ursünde in die Welt gebracht hat. Wenn man Eva auf Bildern sieht, ist sie schön, erotisch, die Lust auf Entdeckungen ist ihr oft anzusehen. Sie ließ sich also verführen, aß von der verbotenen, gab sie Adam... wir kennen die Geschichte. Die Rolle Adams bleibt eher blass. Er sieht immer ein bisschen drömelig und zögernd aus. Und als Gott die beiden auf die verbotene Frucht anspricht, ist Adam der erste, der sagt: sie war's.

Seither wird diese biblische Geschichte benutzt, um Frauen und ihre Sexualität, ihre Lust zu disziplinieren. Es braucht einen strengen moralischen Kompass für die Frauen, damit sie mit ihrer Körperlichkeit kein Unheil anrichten. So werden ihnen Korsetts angelegt. Echte, bei denen ihnen der Atem wegbleibt und solche im übertragenen Sinne, bei denen, sie den Kontakt zu sich selbst und ihrem Körper, zu ihrer Lust verlieren.

Meine Oma sagte zu mir, als ich ungefähr 14 war: „fang bloß nicht zu früh damit an, du hast es noch früh genug satt“ Was für eine traurige Sicht auf ihre Lust, ihren Körper, ihre Sexualität.

Der Körper von Frauen kann vernachlässigt werden. In der Medizin dienen Männer als Testpersonen, weil sie keinen Zyklus haben, der Testreihen durcheinanderbringen könnte. Menstruation ist schamig und muss versteckt werden. Über die Wechseljahre und ihre Folgen lernen Medizinstudierende nicht. Frauen können auch nicht über ihren Körper entscheiden – die Diskussionen über den Paragraphen 218 haben immer den Zungenschlag: Frauen können nicht allein die richtige Entscheidung treffen. Jens Spahn sagte., die Frauen würden die Pille danach, wie Smarties nehmen, und ohne Beratung, so andere Stimmen können Frauen keine verantwortliche Entscheidung treffen.

Und ich finde, so ähnlich ist es auch bei der Sexarbeit. Damit es keine Missverständnisse gibt: es gibt grauenvollen Menschenhandel und Missbrauch, es gibt ausbeuterische Strukturen und Frauen, die Gewalt erleben. Das muss geahndet werden, es braucht Hilfen für

Menschen, die aussteigen wollen, die Gesetze, die all dies benennen, müssen angewandt werden.

Aber es gibt, und das wissen Sie besser als ich, auch die Sexarbeiterinnen, die sich für diese Arbeit entscheiden – weil die Umstände es gerade nahelegen, weil sie es lieber tun als Putzen gehen oder ähnliches, weil es eine gute Möglichkeit ist, für die Familie Geld zu verdienen, weil - weil sie es einfach wollen.

Und dass dies von der Gesellschaft mit moralischer Abwertung, Ausgrenzung und Kriminalisierung geahndet wird, ist nicht hinzunehmen.

In der Bibel haben Prostituierte eine herausgehobene Rolle. Jesus sagt denen, mit denen er diskutiert: eher kommen Zöllner und Huren in den Himmel als ihr, die ihr euch moralisch überhebt.

In seinem Stammbaum stehen eine Prostituierte und eine Frau, die auf dem Straßenstrich für ihr Recht sorgt: Rahab, die Prostituierte in Jericho, die Moses Kundschafter vor Feinden versteckt und als Dank dafür von ihnen bei der Einnahme ihrer Stadt verschont wird. Und Tamar, die sich verkleidet auf den Straßenstrich begibt und so bei ihrem Schwiegervater für ihr Recht sorgt.

Maria von Magdala, die Frau, die Jesus salbte und die immer mit dem Bild der Sünderin in Verbindung gebracht wurde, die als Prostituierte gearbeitet hat und dann Jesu Jüngerin wurde. Sie ist die wichtigste Osterzeugin und wird heute in der Ostkirche als Apostelin der Apostel verehrt.

Am Anfang habe ich von Eva erzählt, die Frau, mit der das Elend begann. Die patriarchale Gesellschaft hat es geschafft, das Bild der Frauen zu spalten. Neben die lustvolle erotische Eva stellen sie Maria, die Reine, die ein Kind als Jungfrau zur Welt bringt, frei uns rein von allem körperlichen.

Und so gab und gibt es die Hure und die Reine. Und das eine ist schmutzig und das andere ist leuchtend weiß. So haben sich das die Kirchenväter und alle, die ihnen nachfolgten gedacht. Und so haben sie es geschafft, die Spaltung auch in uns hineinzulegen: Körperlichkeit mit Scham zu begegnen, als weniger Wertvoll anzusehen, als Ideal das reine zu sehen, dass wir doch nie erreichen werden und das uns deshalb immer klein hält. Wo Sexarbeit in dieser Skala einzuordnen ist, liegt auf der Hand, oder?

Ehe kommen Zöllner und Huren ins Himmelreich als ihr, die ihr auch so moralisch aufbauscht.

Sexarbeiter*innen gehören mitten hinein in unsere Gesellschaft und unsere Kirche, sie verdienen Liebe und Achtung für einen Beruf, der durchaus anspruchsvoll ist und viele Kompetenzen erfordert als einfach nur die Beine breit zu machen, wie es sich mancher vorstellt. Sie sind Gottes geliebte Geschöpfe, und das nicht nur weil Kolleginnen im Stammbaum Jesu auftauchen. Und ich wünsche mir sehr, dass Sie das spüren: heute hier und an jedem Tag: egal, wo Sie sind, hält Gottes Hand sie und ist Gottes Segen mit ihnen.

Amen.

Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut

Gott, du schaust uns an, liebevoll und aufrichtend.

Vor dir denken wir an alle, die Sorge haben müssen, dass ihre
Nachbarn erfahren, was sie arbeiten,

an die, die diskriminiert und ausgegrenzt werden,

an die, die müde werden, aber keine Zukunft sehen,

an die, die sich an Grenzen stoßen und wundwerden,

an die, die Gewalt erleben und Unterstützung brauchen.

Vor dir denken wir an unseren Körper, über den wir entscheiden
wollen und sollen, an unsere Lust, die uns gehört, an all das Gute,
aber auch das Schmerzhafte, was wir erleben.

Du bist Gott, die uns anschaut und wir können auf dich sehen, Halt
finden und Trost.

Zusammen beten wir in all unseren Sprachen:

Vater unser

Die Recht der Sexarbeiterinnen sind auch Frauenrechte. Und deshalb
singen wir zum Schluss das Lied der Frauensolidarität:

sister carry on

Lied: Sister carry on

Segen

Keinen Tag soll es geben, an dem du denkst, es geht nicht mehr
weiter und keinen Tag soll es geben, an dem du denkst, du bist ganz
allein. Auf allen deinen Wegen segne und behüte dich Gott, die
Quelle des Lebens. Amen.

Gleich hören wir noch einmal Musik von der wunderbaren Imke
Marks. Und danach finden Sie mich dort und sie können gerne
kommen, um sich noch einmal persönlich segnen zu lassen. Ich freu
mich darauf.